

## Die größte Chance und wichtigste Verpflichtung

Als am 15. Juli 2002 die Stiftung „Kinder- und Jugendarbeit“ ins Leben gerufen wurde, da setzte das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Hösel ein deutliches Zeichen. Die Gründung der rechtlich unselbstständigen Stiftung wollte und sollte verstanden werden als eine Stellungnahme gegen die Haltung, Kosten als erstes bei der kirchlichen Arbeit für Kinder und Jugendliche einzusparen.

Die bisherige Geschichte der Jugendstiftung ist auch eine Geschichte mancher Anstrengungen. Ein wenig stolz wird man darum sein dürfen, wenn man auf das bisherige Ergebnis schaut. Das Startkapital von anfangs Euro 50.000,- konnte in den zurückliegenden 16 Jahren auf ein Gesamtvermögen von etwas mehr als Euro 400.000,- gesteigert werden. Das ist immer noch ein Stück weg vom gesteckten Ziel. Aber der Weg ist gut beschriftet.

Und nicht weniger gut soll die Kinder- und Jugendstiftung auch in Zukunft ihrem Auftrag nachkommen können. Aus diesem Grund hat das Presbyterium der Kirchengemeinde am 23. April 2018 beschlossen, die rechtlich unselbstständige Stiftung in eine rechtlich selbstständige Stiftung zu überführen. Namen und Zielsetzung bleiben unverändert gleich. Das gesamte bisherige Stiftungsvermögen wird auf die neue Stiftung übertragen.

Beim Gründungsakt ging man zwar nicht davon aus, dass die damaligen Gemeindegrenzen Ewigkeitscharakter hätten, aber konkrete Änderungen waren nicht in Sicht. Das ist zwar auch heute noch so, aber Hochrechnungen für



die in Zukunft zu erwartenden Kirchensteuereinnahmen haben gezeigt, dass drastische Sparmaßnahmen unausweichlich sein werden, und das bedeutet gleichzeitig, dass auch die gemeindlichen Strukturen vor Änderungen nicht gefeit sind. Aus diesem Grund ist das Presbyterium nach langer und sorgfältiger Überlegung zu der Auffassung gelangt, dass dem Anliegen der Stiftung künftig am besten Rechnung getragen werden kann, wenn die Jugendstiftung rechtlich selbstständig ist. Die Änderung der Rechtsform macht die Stiftung in ihren Entscheidungen autonomer und sichert so das in der alten, aber auch neuen Satzung festgeschriebene Ziel dauerhaft ab.

Die Rechtsform mag sich ändern, und damit mögen sich neue Handlungsmöglichkeiten für die nun rechtlich selbstständige Stiftung ergeben. Doch damals wie heute steht allen Beteiligten deutlich vor Augen, dass die vielen Kinder, die in Hösel aufwachsen, die größte Chance und wichtigste Verpflichtung einer Glaubensgemeinschaft sind, die ihre Überlieferung, ihre Lebensweise und ihre kulturelle und ethische Kraft weitergeben will. Dafür steht unverändert die rechtlich selbstständige Stiftung „Kinder und Jugendarbeit“ in der Evangelischen Kirchengemeinde Hösel. Diesen Anliegen bleibt sie treu und verbunden.

Und so wünsche ich der nunmehr rechtlich selbstständigen Kinder- und Jugendstiftung von Herzen Gottes Segen. Bleiben auch Sie der wichtigen Arbeit, die dort geschieht gewogen.

Ihr Michael Lavista,  
Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Hösel

## „Entscheidend ist, was Menschen daraus machen.“

Ein Interview mit Dr. Wolf Roth



Dr. Wolf Roth, 2002 -2016  
Kuratoriumsvorsitzender,  
ab 2017 Geschäftsführer der Stiftung.

**Herr Dr. Roth, wir kennen Sie als sehr kompetentes und respektiertes Mitglied der Kirchengemeinde: Vorbild, Vertrauensperson, zielstrebig, ergebnisorientiert – ein Mensch mit Schlüsselkompetenzen. Aber nur wenige wissen etwas über Ihren Lebensweg.**

Geboren wurde ich am 25. Juli 1938 in Berlin. Nach einem Bombenangriff musste ich die brennende Stadt Berlin verlassen. Bis Januar 1945 lebte ich bei meiner Großmutter in Westpreußen. Im eisigen Winter flüchtete meine Familie durch Pommern. Als 6-jähriger Junge empfand ich dies als Abenteuer und ich erfuhr erst viel später aus den Erinnerungen meiner Mutter, wie schlimm dieses „Abenteuer“ in Wirklichkeit war.

In Buer bei Osnabrück erfolgte meine zweite Einschulung, nachdem ich bereits 1944 in Westpreußen eingeschult worden war.

Buer wurde dann von den Amerikanern „überrollt“. Meine Familie hatte eine Unterkunft in einem kleinen Zimmer bei einem Schuster gefunden, der gleichzeitig Küster war. Auf dem Kirchhof begann meine Fußballkarriere bei ersten Fußballmatches mit einem Sackleinen-Ball.

1948 – nach drei Jahren in Buer- zog meine Familie nach Gelsenkirchen.

Dort besuchte ich die dritte Volksschule und anschließend ein humanistisches Gymnasium. Ich begann mit Latein als erster Fremdsprache und wählte den sprachlichen Zweig. Nach zwei Stunden Französisch-Unterricht wechselte ich zu Altgriechisch als zweiter Fremdsprache.

Schon während der Schulzeit bekam ich das Neue Testament auf Altgriechisch geschenkt. Diese Ausgabe hat neben jedem bedruckten Blatt ein weißes zum Notieren von Vokabeln. 2011 hatte ich es geschafft, das ganze NT selbst zu übersetzen. Auch beruflich konnte ich das Altgriechisch nutzen – für meine Stelle am Institut für Papyrusforschung in Marburg waren Altgriechisch und Jura Voraussetzungen. Meine Leidenschaft waren immer Sprachen und Geschichte, damit verbringe ich bis heute viel Zeit.

Ich studierte Jura in Marburg und Bonn, hörte Vorträge in Geschichte und lernte als nächste Sprache Russisch. Während eines Urlaubs in Österreich besuchte ich ein Russisch-Seminar – dort lernte ich dann auch meine Frau kennen.

Nach den Institutsjahren in Marburg arbeitete ich bei der IHK in Essen hauptsächlich in der Administration. Dann erhielt ich eine Stelle bei Klöckner. Dort waren meine Sprachkenntnisse einsetzbar. Während der Referendar-Zeit hatte ich in Marseille meine Französisch-Kenntnisse aufge bessert. Auch meine Englischkenntnisse konnte ich verwerten. Bei Klöckner bekam ich Spaß an der Juristerei. Dort war ich dann fast 40 Jahre beschäftigt.

Und wenn Sie mich fragen würden, was ich heute studieren würde, lautete die Antwort: JURA!

**Wie kam es dazu, dass Sie sich für die Stiftung Kinder- und Jugendarbeit interessierten?**

Im Jahr 2000 sprachen Frau Fischbach und das Ehepaar Unterhansberg mich an, ob ich Presbyter werden wollte. Ich war 12 Jahre lang Mitglied im Presbyterium.

2002 bat Herr Pfr. Dr. Jeschke mich um Unterstützung bei der Gründung der Stiftung und fragte mich, ob ich mir eine Mitgliedschaft im Kuratorium vorstellen könne. Seitdem bin ich der Stiftung eng verbunden.

***Gibt es einen bestimmten Bibelvers, der Sie, Ihr Leben, Ihre Arbeit begleitet?***

Mein Konfirmationsspruch aus Lukas 22, 32 lautet: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“

Seitdem frage ich mich: „Sind diejenigen glücklicher, die nichts hinterfragen?“ Ich habe immer Zweifel, muss hinterfragen.

Und dann bekam ich die Diagnose Krebs. Wie empfindet ein Mensch mit dieser Diagnose? Ich hatte von der Kirchengemeinde die Losungen in den Ursprachen erhalten.

Die nahm ich mit ins Krankenhaus, wo ich nun schon mehrere OPs über mich ergehen lassen musste. Dort bewegte mich besonders Jesaja 38,16: „Mache mich gesund und lass mich leben.“

Solche Verse erhalten in einer solchen Situation ganz andere, besondere Bedeutung.

***Warum engagieren Sie sich seit vielen Jahren für die Kinder- und Jugendarbeit?***

Auf der einen Seite sehe ich heute die der Jugend gebotene seichte Unterhaltung, auf der anderen Seite die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen z.B. bei Stiftungsabenden. Diese

Begeisterung hält länger als anderes. Das ist wichtig! – Das ist unsere Zukunft!

***Eine Stiftung ist auf die Ewigkeit angelegt. – Kann der Zweck der „Stiftung Kinder- und Jugendarbeit Hösel“ auch in Zukunft erfüllt werden?***

Auf Ewigkeit angelegt, ja, aber Kapital kann auch verloren gehen. Das Ziel der Stiftung, die Jugendarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Hösel zu erhalten, muss auch weiterhin verfolgt werden. Die kirchlichen Finanzmittel werden radikal zurückgehen. Sparen ist angesagt. Dies war der Ausgangspunkt für die Überlegung der Stiftungsgründung. Die Stiftung sollte auf jeden Fall weitergeführt werden.

***Sie haben die Vortragsreihe zugunsten der Stiftung ins Leben gerufen. Warum Vorträge?***

Vorträge kommen meinen Interessen entgegen und stoßen offensichtlich auch auf Interesse in der Gemeinde und darüber hinaus.

Es finden Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen statt. Dabei kommen keine großen Beträge zusammen, aber es entstehen auch fast gar keine Kosten. Im Schnitt haben wir damit 100,00 € pro Vortrag eingenommen (über 15 Jahre lang). Ich befürworte die Fortsetzung der Vortragsreihe.

***An welche Fundraising-Aktionen erinnern Sie sich am liebsten?***

Die „Wetten was“-Rallye und die Fahrrad-Tour „Mit Glauben zum Ziel“ waren wunderbare Aktionen mit viel Erfolg für die Stiftung.

***Sind Sie traurig über das Ende der unselbständigen Stiftung?***

Die Erfahrung lehrt, dass das juristische Kleid nicht so bedeutend ist. Wichtig sind die Leute, die die Ideen in die Tat umsetzen.

Als Vorteile der selbständigen Stiftung sehe ich, dass anstelle von 3 Kuratoren 8 Personen in Kuratorium und Vorstand arbeiten. Sie werden neue Ideen haben, die Arbeit wird belebt. Die Nachteile sind größere formelle Hürden, mehr Formalitäten. Ein zukünftig notwendiger Prüfer kostet Geld (Wirtschaftsprüfer / Steuerberater/ vereidigter Buchprüfer).

***Entscheidend ist, was Menschen daraus machen.***

**Was wünschen Sie sich für die neue selbständige Stiftung?**

Die selbständige Stiftung ist eine Körperschaft, die auf die Beschaffung von (Finanz)Mitteln beschränkt ist. Die neue Satzung hat dasselbe Profil wie die alte. Die Kirchengemeinde kann das Geld entsprechend ihrer Vorstellung und gemäß der Satzung verwenden. Vorrangig soll die Jugendleiterstelle unterstützt werden. Sie kann nicht allein von der Stiftung finanziert werden. Der Finanzierungsrahmen wird immer enger, für die Stiftung war die Unterstützung bisher noch möglich.

Falls nicht wesentliche Impulse aus einem Anstieg der Zinsen auf Vermögenanlagen kommen, ist eine Steigerung der Leistung kaum möglich. Ich hege die Hoffnung, dass das jetzige Niveau zumindest weiter gehalten werden kann.

**Was wünschen Sie sich für sich persönlich?**

Mein größter Wunsch ist Gesundheit für die nächsten Jahre. Und dass ich meinen Hobbies weiterhin ungehindert nachgehen kann: Lesen von Büchern, Gartenarbeit, Spaziergänge und Walking beim HBSV.

**Herzlichen Dank für die freundlichen Einblicke und Auskünfte!**

**Das Interview führte Elke Mothes.**



Organe der rechtsfähigen Stiftung Kinder- und Jugendarbeit sind **Vorstand** (Bärbel Fischbach, Achim Glade, Dirk Klare, Elke Mothes) und **Kuratorium** (Thomas Bammert, Harald Ehrlich, Pfr. Michael Lavista, Claudia Leis).

**Impressum:**

**Herausgeber:**

Selbständige kirchliche Stiftung „Kinder- und Jugendarbeit“ b. R., Bahnhofstr. 175, 40883 Ratingen;  
Email: [vorstand@stiftung-hoesel.de](mailto:vorstand@stiftung-hoesel.de); Internet: [www.stiftung-hoesel.de](http://www.stiftung-hoesel.de)

**Redaktion:** Bärbel Fischbach, Regina Schlingheider; **Grafik:** Carolin Hetzel, Miriam Lenz  
IBAN DE50 3506 0190 1010 4540 22 (KD-Bank eG Dortmund)

**Druck:** Setzkasten GmbH, Düsseldorf